

Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts am Beispiel der Schülerzeitung „Hilf mit!“ aus dem Jahr 1936: Quelle 5



Im Landheim gibt es natürlich auch Schulstunden. Die meisten werden im Freien abgehalten. Am schönsten aber sind die Spielfunden, da kann man sich so richtig von Herzen austoben

schierten wir in Reih und Glied zum Heim. Es ist ein großes, schönes Haus, und bis zum Wald ist es auch nicht sehr weit. Zuerst sind wir wie närrisch herumgerannt. Wir waren reinweg ein bißchen aus dem Häuschen. Den Speisesaal wollten wir sehen, und dann liefen wir durch die Schlafräume. Jede mußte doch auch wissen, wer neben ihr schläft. Schließlich gab's dann Abendbrot, und nachher gingen wir zu Bett. Aber richtig einschlafen konnte keine von uns. Zu wecken brauchte uns am anderen Morgen auch niemand. Schließlich kam das Signal zum Aufstehen. Nun ging's in den Waschaal mit den blüh-sauberen Waschbecken. Jeder wollte so schnell wie nur möglich fertig sein. Nachher gab's den Morgenkaffee, und dann machten wir einen wunderschönen Spaziergang. Erst kamen wir durch das Dorf. Die Häuser hier gefallen mir doch besser als bei uns. Und nun erst der Wald und die Berge! Die meisten von uns sind ja noch nie in einem Gebirge gewesen.

Hier ist alles schön, auch die Schule. Wir sitzen nämlich nicht immer in der Klasse. Manchmal gehen wir auf den Spielplatz oder die Wiese und machen richtige Geländeübungen. Auf einem Blatt Papier zeichnen wir dann das Gelände einmal auf, die Straße, den Wald, Berge und das Dorf. Gestern haben wir im Wald Pflanzen gesammelt, und unterwegs hat uns der Lehrer von den Pflanzen allerhand erzählt.

Du mußt nun aber nicht denken, daß hier jeder macht, was er will. Alles geht sehr geordnet zu, und wir müssen immer pünktlich sein. Nur merkt man das hier gar nicht, es kommt alles von selbst.

Geessen wird an langen Tischen, und der Lehrer und das ganze Heimpersonal sitzt mit uns zusammen. Es ist, als ob wir eine große Familie wären. Und es wird gar nicht danach gefragt, ob man ein Arbeiterkind ist oder ob der Vater Direktor, Apotheker oder sonstwas ist. Jeder muß sich selbst seine Schuhe putzen und seine Sachen in Ordnung halten. Das gefällt mir besonders gut hier.

Aufnahmen Dr. Kubmann

„Was wollen wir jetzt einmal spielen?“ fragt der freundliche Lehrer. Da stürmen sie auf ihn ein, und jede möchte ihr Lieblingspiel haben

Und dann noch die Singstunden. Ein richtiges kleines Mundharmonika-Orchester haben wir, und Du sollst mal sehen, wie die Lehrerin mitmacht. Wer keine Mundharmonika hat, der singt. Schöne Lieder haben wir schon gelernt. Ganz neue, die sie im BDM singen, aber auch herrliche alte Volkslieder, zu denen machen wir manchmal auch Volkstänze.

Nun muß ich aber schließen; es ist schon spät und wir haben gleich noch eine Sternstunde, da lernen wir die einzelnen Sterne kennen und wissen bald am ganzen Nachthimmel Bescheid. Es ist schade, daß Du nicht auch hier sein kannst.

Viele Grüße und Heil Hitler!
Deine treue Kameradin Ilse.

